

- Däufer, Ludwig, Friedrich List's Leben. Aus seinem Nachlasse herausgegeben, siehe Gesammelte Schriften. 1. Teil.
- Krause, Robert, Friedrich List und die erste große Eisenbahn Deutschlands. Ein Beitrag zur Eisenbahngeschichte. Gr. 8°. (32 S. mit 2 Zinkogr.) Leipzig 1887, Eduard Strauch. M. —.50.
- Krimmel, Otto, Zur Feier von Friedrich List's 100jährigem Geburtstag 6. August 1889. Im Auftrage des Reutlinger Festausschusses verfasst. Gr. 8°. (25 S.) Reutlingen 1889, J. Kocher's Buchhandlung. M. —.80.
- Friedrich List. Siehe den betreffenden Artikel im: Handwörterbuch der Staatswissenschaften. Hrsg. von J. Conrad, L. Elster, W. Bergs, E. Voening. Jena 1890—94, G. Fischer. Kpl. M. 120.—, geb. M. 135.—.
- Rau, Carl Heinrich, Zur Kritik über Friedrich List's nationales System der politischen Oekonomie. gr. 8°. (7 Bogen.) Heidelberg 1843, C. F. Winter. M. 1.50. Vergriffen.
- Richelot, Henri, Notice biographique, siehe die französische Ausgabe von: Das nationale System der politischen Oekonomie. (Schnitzer) Friedrich List, ein Vorläufer und ein Opfer für das Vaterland. Ein Gedenkbüchlein für das deutsche Volk. 1. Aufl. (Stuttgart 1851.) — 2. Aufl. gr. 8°. (63 S. mit Portrait in Lichtdruck und 1 Facsim.) Stuttgart 1877, Julius Weise's Hofbuchhandlung. M. 1.50. Vergriffen.
- [Anonym erschienen.]
- Theorie, Die, des Dr. List vom Fabrikstaate und ihre geschichtlichen und statistischen Stützen. gr. 8°. (3¼ Bogen.) Berlin 1844, Alexander Duncker. M. —.75. Vergriffen.

Kleine Mitteilungen.

Briefe an Michelangelo. — Der Allgemeinen Zeitung ging aus Florenz eine interessante Mitteilung über die in Angriff genommene Herausgabe von Briefen an Michelangelo zu. Wir entnehmen der Nachricht das Folgende: »Die Herausgabe der an Michelangelo gerichteten, mehr als 600 Nummern umfassenden Briefe im Archivio Buonarrotti ist nunmehr beschlossene Sache, und es ist nur eine Frage der Zeit, wann die erste Lieferung erscheinen wird. Schon sind die Vorarbeiten beendet, und die ganze Korrespondenz ist in alphabetisch geordneter Abschrift in der Laurenziana, wo sich jetzt auch die Originale befinden, niedergelegt. Die für die Kenntnis von Kunst und Charakter Michelangelos ungewöhnlich ergiebigen Dokumente wurden zum kleinen Teil in Gayes »Carteggio«, in Bottaris Lettere pittoriche, in Gottis Vita di Michelangelo, publiziert. Eugen Müng hat alle Briefe des Sebastiano del Piombo für sich herausgegeben, und neuerdings hat Abdington Symonds für seine umfangreiche Michelangelo-Biographie den sorgfältig gehüteten Schatz mit größerer Freiheit benützen dürfen. Trotzdem wird uns die kritische Publikation dieses Carteggio noch immer eine Fülle höchst wünschenswerter Aufschlüsse bringen, und vor allem wird die Geschichte der Fassade und der Sakristei von San Lorenzo erst geschrieben werden können, wenn die zahlreichen Briefe des Giovanni Fantucci, des Giovanni Spina u. a. in ihrem ganzen Umfange veröffentlicht worden sind. Diese Briefe sind ungeheuer frisch und anschaulich geschrieben, häufig ist Clemens VII. redend eingeführt, immer heißt es, er habe Briefe und Zeichnungen Michelangelos selber durchgesehen und ihnen ungeteiltes Lob spendet; einmal lesen wir sogar eine Notiz von der eigenen Hand des Papstes, der den Künstler zur Eile antreibt: »du weißt, die Päpste leben nicht lange.« Ueber die Arbeiten in der Sixtinischen Kapelle dagegen werden wir leider wenig Neues erfahren, es bestreitet sich nur die Annahme, daß zwischen Michelangelo und Julius II. niemals ein Kontrakt aufgesetzt worden ist, und daß der Papst dem Künstler dann und wann einige hundert Dukaten vorstrecken ließ, wenn er selber Geld besaß. Zahlreicher sind die Nachrichten über die Tragödie im Leben Michelangelos, über das Grabmal Julius II.; wir werden eine Reihe neuer positiver Aufschlüsse erhalten und sehen, wie qualvoll dem Künstler das Bewußtsein war, das monumentale Denkmal seines größten Wohlthäters im Stich gelassen zu haben. Die Briefe, die sich auf den Transport der Beda nach Frankreich durch Antonio Mini beziehen, die über unglückliche Arbeit des Pietro Urbano und die Aufstellung des Christus in der Minerva Bericht erstatten, hat auch Symonds schon zum größeren Teil gekannt. Auch die Briefe Franz' I. von Frankreich, der Caterina de Medici, der Herzoge von Urbino und Ferrara, in denen Michelangelo in den zuvorkommendsten Ausdrücken um ein Werk seiner Hand, eine Statue, ein Gemälde, eine Zeichnung angegangen wird, sind in Auszügen schon bekannt, und endlich hat Symonds auch aus dem Schatze der Freunde- und Familienbriefe einiges Wesentliche hervorgehoben. Aber gerade nach dieser Richtung hin haben wir von der neuen Publikation die interessantesten Aufschlüsse zu erwarten. Es sind da zunächst eine Reihe in sehr väterlichem Tone verfaßter Briefe des alten Ludovico Buonarrotti vorhanden, der sich vor allem in einem Schreiben, wo er sich für arme Mietsleute Michelangelos in einem seiner Häuser in Set-

tignano verwendet, im günstigsten Lichte zeigt; es folgen Briefe der Brüder und des Neffen Leonardo, auf den sich Michelangelos ganze Sorge und Liebe in seinen letzten Lebensjahren konzentrierte. . . .

»Endlich werden diese Briefe auch einige bis dahin unbekannt Einzelheiten des gespannten Verhältnisses zwischen Raphael und Michelangelo ans Licht fördern. Der Kampf der Schüler und Anhänger der beiden Künstler in Rom muß wirklich sehr erbittert gewesen sein, einige Werke Raphaels und seiner Schule, wie die Mosaiken der Capella Chigi, die Gemälde der Sala di Costantino werden einer herben Kritik unterzogen und Sebastiano del Piombos Verdienste Raphael gegenüber in ungerechtfertigter Weise herausgestrichen«

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

- Druckproben von Berger & Wirth (Druckfarbenfabrik) in Leipzig (Filialen: Berlin, Florenz, London, New York, St. Petersburg, Moskau). quer 8°. 3 Hefte in 1 Leinwandkarton mit farbigem Titel.
- L. Staackmann, Bar-Sortiment in Leipzig. I. Nachtrag zum Lager-Katalog 1897. 8°. 10 S.

Zur Gewerbeordnung. — Der Reichsanzeiger Nr. 285 vom 1. Dezember 1896 veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zur Gewerbeordnung des Deutschen Reichs und zwar betreffend: 1) den Geschäftsbetrieb der Handlungsreisenden, 2) den Gewerbebetrieb der Ausländer im Umherziehen: a) im allgemeinen, b) Geschäftsbetrieb der ausländischen Handlungsreisenden im besonderen.

Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft. — Die sächsische Haupt-Bibelgesellschaft hat im letzten Geschäftsjahr 1895/96 38443 heilige Schriften, darunter 30532 Bibeln, 7626 Neue Testamente, im ganzen 3517 Stück mehr als im Vorjahre versandt. Der Gesamtvertrieb in den 82 Jahren des Bestehens der Gesellschaft bezieht sich auf 1027031 Stück, nämlich 785917 Bibeln, 235378 Neue Testamente, 5373 Psalter und 363 Teile. Besteller und Empfänger waren auch in diesem Jahre die 42 Tochtergesellschaften, die 11428 Bibeln, 2819 Neue Testamente, 154 Psalter und 2 Teile bezogen. Traubibeln wurden 8248 Stück verabsolgt. Vom königlich sächsischen Kriegsministerium wurden für das XII. Armeekorps 1573 Bibeln und 1027 Neue Testamente begehrt. Die Gesamteinnahme belief sich auf 79921 M., abgesehen vom vorjährigen Kassenbestand und den Kapitalzinsen; die Ausgaben betrugen 80120 M. Seit 1. Oktober 1896 sind die Expeditionsräume in das neue Vereinshaus: Dresden, Zinzendorfstraße 17, Erdgeschoß des linken Seitenflügels, verlegt worden.

Raphaels Sixtina und die Badruttische Madonna. — Die an dieser Stelle vor kurzem berichtete Nebeneinanderstellung von Raphaels Sixtina in der Dresdener Galerie und der neu aufgetauchten »Assomptione della Madonna« des Herrn Badrutt hat, wie nun auch allgemein bestätigt wird, zu einer unbedingten Abweisung der Ansprüche des Badruttischen Bildes geführt.

Der Direktor der Galerie, Herr Geheimer Hofrat Boermann, nimmt jetzt im »Dresdener Journal« das Schlusswort in dieser Sache und führt da u. a. aus: »Es hieße offene Thüren eintrennen, wenn alles Zutreffende, was in Zürich, in Berlin und in Dresden zur Charakterisierung der Unterschiede der beiden Bilder gesagt worden ist, hier wiederholt oder ergänzt werden sollte. Wem die Oberflächlichkeit der Behandlung der unbekleideten Teile des Badruttischen Bildes von der Modellierung der Köpfe und Hände bis zur Darstellung des Haars nicht genügte, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß ein Meister wie Raphael dieses Gemälde auf keinen Fall gemalt haben konnte, der brauchte sich nur die verunglückte, ausdruckslose, schwerfällige und verschwommene Darstellung des Faltenwurfs der Gewänder daraufhin anzusehen. Wem die ganze Formensprache des Bildes, einschließlich der Verschiebungen in der Stellung der Figuren zu einander, nicht genügte, um zu dem entscheidenden Urteil zu kommen, der brauchte nur die zähe Pinselführung und die harte, kalte, schwere Färbung desselben zu betrachten. Wer technischen Gründen überhaupt nicht zugänglich war, brauchte nur den Ausdruck der Madonna und des Christkinds, des heiligen Sixtus und der heiligen Barbara auf dem Badruttischen Bilde mit allen seinen Erinnerungen an echt Raphaelische Innigkeit, Hoheit und Tiefe des Ausdrucks zusammenzuhalten, um zu dem gleichen Ergebnisse zu kommen. Also keineswegs, um den ungefährteten kunstgeschichtlichen und künstlerischen Ruf der Dresdener Madonna zu retten, sondern lediglich, um Herrn Badrutt, dessen ehrenhafte Gesinnung bekannt ist, höfliches Entgegenkommen zu beweisen, wurde ihm gestattet, sein Bild am 23. November nach Schluß der Galerie zu seiner und der von ihm Geladenen Belehrung anderthalb Stunden neben die Sixtinische Madonna zu stellen. Das Ergebnis war natürlich für alle Sachverständigen kein anderes als